

Das FREITAGSFAX

Nr. 34 vom 02. September 2005

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: www.freitagssfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € **Abo-Verwaltung und Versand:** **Oliver Schippers**, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de

Gute Nachricht für Kirchenbauer: das halbe Budget reicht!

Die finanziellen Herausforderungen klassischer christlichen Gemeinden sind häufig an Bauvorhaben gekoppelt. Nicht wenige Gemeinden erleben erhebliche Spannungen über der Frage der oft millionenschweren Investitionen für kirchliche Neubauten, die in der Regel auf viele Jahre hinweg auf die Schultern der jeweiligen Mitglieder abgewälzt werden müssen. Doch: viele kirchliche Bauvorhaben müssen gar nicht sein, wie eine neue Studie aus den USA zeigt. Im September 2005 erscheint „Revolution“, das neue Buch von George Barna. Barna leitet in den USA ein viel beachtetes Kirchenforschungsinstitut, und ist aufgrund seiner statistischen Arbeiten derzeit die meistzitierteste Person der christlichen Kirche (der USA). Zusammenfasst die wichtigsten Aussagen des Buches:

- Es findet derzeit eine radikale Abkehr von der Lokalgemeinde als Hauptanlaufstelle für Christen in den USA statt. Besuchen heute noch ca. 70% aller Christen traditionelle Gemeinden, so werden es in 20 Jahren nur noch ca. 30-35% sein
- Der Anteil der Nachfolger von Jesus, die nicht in eine klassische Lokalgemeinde gehen, wird in den nächsten 20 Jahren von 30% auf 70% der Christenheit wachsen.
- Alternative Glaubensgemeinschaften (Hauskirchen/Simple Church, postmoderne Kirchen etc), denen heute ca. 5% aller Christen in den USA zugehören, werden 30-35% ausmachen, weitere 30-35% werden ihren Glauben im Bereich Medien, Künste und Kultur Ausdruck verleihen, für die restlichen 5% wird die Familie das spirituelle Zentrum ihres Lebens (sein und) bleiben.
- Fazit: eine von vielen heute noch kaum bemerkte Randgruppe wird in nur 2 Jahrzehnten zum neuen Hauptträger, zum Mainstream des amerikanischen Christentums werden.

Dies kommt einer Revolution gleich, und wird nicht nur die Rekrutierungsstrategien von theologischen Seminaren und Bibelschulen, sondern auch kirchliche Bauprojekte radikal hinterfragen, so Barna. Denn wenn in 20 Jahren nur noch halb so viele Menschen traditionelle, kirchliche Gottesdienste besuchen, tut es auch ein kleineres Gebäude.

Quelle: Barna/Revolution. Ausführlicher dazu die Ausgabe 3 des neu erscheinenden Freitagssfax2, siehe www.ffax2.com

USA: Hollywood frömmer als gedacht

So gottlos wie viele behaupten ist Hollywood vielleicht gar nicht. Das ergab eine soeben veröffentlichte Studie der Barna Group (TBG), eines christlichen Forschungsinstitutes, das den christlichen Glauben auf dem Prüfstand der größten Märkte Amerikas untersuchte. Befragt wurden 24.147 Erwachsene zu 28 Glaubensfaktoren in den 86 größten Metropolen und den 27 bevölkerungsreichsten Bundesstaaten der USA. Was für viele ein Schock ist: die Stadt, die oft für die dort produzierten Medien von evangelikalischen Christen kritisiert wird, Los Angeles, beherbergt mit nahezu einer Million 'tiefigegebener Christen,' so die Studie, mehr Evangelikale als New York, Chicago und Boston zusammen. „Los Angeles ist riesig“, so George Barna. „Auch wenn prozentual die Anzahl

der Christen dort unter dem nationalen Durchschnitt liegt, so ist die Stadt mit mehr als 10 Millionen Menschen so groß, dass dort die höchste faktische Anzahl von Gläubigen wohnt.“ Den größten Anteil an der Wohnbevölkerung haben Evangelikale in Kalifornien: 2 Millionen. Der US-Bundesstaat mit den wenigsten evangelikalen Erwachsenen ist Connecticut: nur 26.000 von den 2,5 Millionen Einwohnern bezeichnen sich als evangelikal. Von den 86 größten Metropolen der USA haben Salt Lake City, Utah, Hartford, Conn., and Providence, R.I. den geringsten, Little Rock, Ark. mit 22% den höchsten Evangelikalenanteil der Nation.

Quelle: TBG

England: Greenbelt rockt wieder

Das Greenbelt Festival im englischen Cheltenham, das wie jedes Jahr Ende August wieder Tausende von Besuchern anzog, erlebt ein Comeback. Greenbelt, ein jährliches, ursprünglich evangelikal aufgelegtes Kunstorientiertes Festival, startete 1974 mit nur 2.000 Besuchern. Nach einer Flaute in den 90er Jahren erreichte dieses Jahr das Festival vom 26.-29. August einen Besucherrekord mit ca. 20.000 Besuchern.

John Bell von der Iona Community, die der keltischen Spiritualität nachspürt, kommentiert: „In einer materialistischen, anti-institutionellen Zeit, wo die Kirchen marginalisiert und verspottet werden, sticht Greenbelt als lebensverändernde, glaubensstärkende und politisch engagierte Erfahrung heraus. Bei vielen stirbt gerade das traditionelle Verständnis von Kirche; und so sind Festivals wie Greenbelt für viele ein neuer Ausdruck einer zukünftigen Art, Kirche zu sein.“

„Die Gesellschaft muss auf religiöse Fundamentalisten hören,

wenn sie zurücktaumeln möchte vor dem Abgrund, an dem sie sich derzeit befindet“, forderte die Schriftstellerin Karen Armstrong, vielen bekannt wegen ihrem radikalen Auftreten gegen Fundamentalismus und ihrer Versöhnung zwischen Christen, Moslems und Juden. Armstrong, Expertin für Islam und Christentum, wies darauf hin, dass Gewalt und Terrorismus im Kern durch Angst getrieben wird. „Wir müssen decodieren, was Fundamentalisten uns versuchen zu sagen. Sie drücken im Kern oft Angst und Befürchtungen vor Dingen aus, die keine Gesellschaft wirklich ignorieren kann. Es geht also nicht nur um religiöse Sturköpfe. Nur ein kleiner Teil aller Fundamentalisten machen beim Terror mit. Der Trick ist, zu verhindern dass sich die breite Masse von Fundamentalisten von den jeweils radikalen Gruppen auf die Seite ziehen lassen. Und wo diese Bewegungen angegriffen werden, werden sie noch extremer und schlagen zurück – wie etwa bei Al Qaida. Fundamentalismus ist nicht nur religiös motiviert, sondern eigentlich eine sich ausbreitende Rebellion gegen die säkularisierende Moderne, die traditionell-religiöses Leben ausradiiert. Und dagegen kämpfen sie an. Sie wollen nicht ausgerottet werden. Und das müssen wir lernen zu verstehen. So stehen wir heute an einem tiefen Graben - und zwei Gruppen starren aufeinander. Die, für die die Moderne eine gute Erfahrung war – und die, die sich davon angegriffen fühlen“, so Armstrong.

Quelle: verschiedene